

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Sachsen (Stimmen der Kommunistischen Internationale)

Abonnement: ...
Verkaufsstelle: ...

Mittwoch, 14. Juni 1922

Abonnement: ...
Verkaufsstelle: ...

Reaktion und Regierung in Arbeitsgemeinschaft!

In Königsberg floß, wie wir gemeldet haben, aus neue Arbeiterblut. Ein Lohr, 5 Schwere, 16 Leichtverletzte, fielen unter den Bajonettschüssen und Schüssen der Reichswehr.

Den Angehörigen der Reichswehr war die dienstliche und außerdienstliche Teilnahme an den Veranstaltungen politischer Vereinigungen verboten. Die zuständigen Vorgesetzten hatten eine Reihe von solchen politischen Vereinigungen namhaft gemacht.

Also die Parade vor Hindenburg, diesem Agitator für die Monarchie, war also nicht politisch, sondern eine „interne“ Feier. Ist es ja auch nur eine interne Sache des Reichswehrministeriums Gessler, daß er mit dem königlich bayerischen Prinzen Franz die Parade über die Reichswehrtraditionen-

Nein! Keine faulen Ausreden sind mehr imstande den Zusammenhang zwischen der Reaktion und der Regierung zu verbergen. Die Koalitionspolitik ist bankrott. Die Reaktion hat es vortrefflich verstanden ihre Zellen in der Regierung, in den Behörden bis in die höchsten Stellen hinauf auszubauen.

Die Geschichte wiederholt sich. Ebenso wie im September 1917 in Russland die General-Konkurrenz die Koalitionregierung zu stürzen und die Monarchie wieder aufzurichten versuchte, wobei es sich auf einzelne Koalitionsmi-

Der wichtigste Unterschied aber zwischen Deutschland-Juni 1922 und Russland-September 1917 besteht darin, daß trotz der Lehren des Kappputsches, die deutsche Arbeiterschaft den vollen Ernst der Lage immer noch nicht erkannt hat.

Die Arbeit der Welt ist noch die Koalitionspolitik. Die Koalitionspolitik der Sozialdemokratischen Führer solange die SPD-Minister gemeinsam mit den Bürgerlichen regieren, werden die SPD-Führer, ebenso wie der Königsberger Polizeipräsident Lübbering (SPD) es in einer Verfügung vom 8. Juni getan hat, den reaktionären Aufmarsch schüben, werden sich weigern eine Einheitsfront gegen die Reaktion zu bilden.

Die Koalitionserregungen sind das Rückgrat der Gegenrevolution, das Gemmaus der proletarischen Einheitsfront, gegen sie muß der ganze Kampf gehen.

Sturz der Regierung, des Arbeitermordens, Loslösung von der Koalitionspolitik, Reinigung der Reichswehr mit Gessler an der Spitze, Bekämpfung der Gegenrevolution, Boykott der Verjährungs- und Generalanzeiger-Pressen, das sind die allerersten Forderungen, deren Verwirklichung durch das geschlossene Einstehen der Arbeiterschaft allein eine Gewähr gibt, daß dem Abwürgen des Proletariats durch die Reaktion ein Ende gesetzt wird.

Offizierreaktion in der Schupo.

Im preussischen Landtag beginnt in der nächsten Woche die zweite Lesung des Etats für das Ministerium des Innern. Aufs neue werden ungeheure Summen verlangt, damit Herr Severing mit seiner Schupo, mit seiner Technischen Kolonne, mit seiner Weidmanns-Garde, den Kampf der Arbeiterschaft eindämmen kann.

Die Kundgebungen und Attentate der Reaktion, z. B. der Stageraal-Mummel, der Hindenburg-Standalun in Ostpreußen, die Hamburger Vorkänge, das Scheidemann-Attentat, zeigen, wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiterschaft mit den Verhältnissen in der Schupo beschäftigt, deren Aufgabe es ja angeblich sein soll, die Republik zu schützen.

Von der Reichswehr gestehen selbst sozialdemokratische Blätter ein, daß in ihr das monarchistische Element die Oberhand hat. Von der republikanischen Schupo des sozialdemokratischen Ministers Severing nimmt man im allgemeinen an, daß sie etwas demokratischer orientiert ist.

Wie aber sieht es in Wirklichkeit in der Schupo aus? Wenn man die Taten der Schupo betrachtet und wenn man vor allem die kommandierenden Schupooffiziere auf ihre politische Einstellung hin prüft, dann sieht man, daß diese Schupo nichts anderes ist, als eine zweite Reichswehr, und daß sie, ebenso wie diese, den Nährboden bietet für reaktionäre Umtriebe.

Jedoch urteilt die Arbeiterschaft sicherlich ungerecht, wenn sie auch die unteren Beamten alle als reaktionär und arbeitserfeindlich bezeichnet. Bei allen Zusammenstößen zwischen Schupo und Arbeiterschaft hat es sich gezeigt, daß es immer die Offiziere waren, die provokatorisch auftraten und die Beamten gegen die Arbeiter aufstachelten.

Von der Anzahl der reaktionären Offiziere in der Schupo und von den mannigfaltigen Vorgängen, die klar die arbeitserfeindliche Stellungnahme der Führer der Schupo kennzeichnen, wollen wir heute nur einige aus unserem reichhaltigen Material herausgreifen, unter dem Vorbehalt, es zur gelegenen Zeit noch zu ergänzen.

Unter der Drangsalierung von Seiten der reaktionären Offiziere haben vor allem die Beamten in Lorquau zu leiden, weil man gerade ihnen eine kommunistische Bestimmung nachsagt auf Grund ihres Vorgehens gegen die Stahlhelmbreder. Nicht nur wurden mehrere Beamte vom Dienst zurückgestellt und erhielten nur die Hälfte ihres Gehalts, sondern die als „rot“ verschrieene Hundertschaft wurde einfach auf 60 Mann verringert, um später durch „unserlässige“ Leute auszufüllt zu werden.

Allen bekannt ist der Hauptmann Veranth aus der Alexanderkaserne in Berlin, der zweimal grundlos auf Arbeiter schießen und stehen ließ. Der Polizeileutnant Karl Sattler, Berlin, Poststraße 38, ist der Verbindungsmann der Berliner Orchestergesellschaft „Dionysia“, einer Organisation, die unter dem Decknamen eines Sportvereins als ehemaliges Schupo-Regiment reaktiviert ist.

Allen bekannt ist der Hauptmann Veranth aus der Alexanderkaserne in Berlin, der zweimal grundlos auf Arbeiter schießen und stehen ließ. Der Polizeileutnant Karl Sattler, Berlin, Poststraße 38, ist der Verbindungsmann der Berliner Orchestergesellschaft „Dionysia“, einer Organisation, die unter dem Decknamen eines Sportvereins als ehemaliges Schupo-Regiment reaktiviert ist.

Arbeitermishandlungen in Jossen.

Für Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Juni hatte der Verein ehemaliger Waffengefährten in Jossen sein 50-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne, angelegt. Die Vereine trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“

Zu dieser Feier war auch Generalfeldmarschall Mackensen geladen, der aber durch Telegramm sein Erscheinen ablegte. Durch Anzeige im Lokalblatt forderte der Verein zum Verursachen von schwarz-weiß-roten Fahnen auf und zur Ausschmückung der Häuser und Straßen. Dem nationalitätlich aufgemachten Papstfest am Sonnabend traten einige auf der Wanderfahrt befindliche Jugendgenossen durch eine Demonstration entgegen, bei der es zu keinen Zusammenstößen kam. Die Jugendgenossen hielten die Fahnen herunter und verbrannten diese unter dem Abfingern der „Internationalen“. Der Nachwächter Branneburg (SPD) wollte dies verhindern und alarmierte die Gendarmen der Ortspolizei. Mit blutigen Säbeln hieben diese auf die Jugendgenossen ein, ohne diese vorher gewarnt zu haben.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags ging der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates Witt (SPD), Genosse Gollz, Berlin und der Genosse Rottz, Jossen, zum Bürgermeister und verlangten, daß sie sofort Zutritt erhalten zu den gefangenen Jugendgenossen, um sich zu überzeugen, wie schwer die Verwundungen seien, und ob sie bereits in Behandlung genommen werden. Der Bürgermeister lehnte dies ab und erklärte, er sei nicht zuständig. Dann ging der Herr selbst zur reaktionären Demonstration!

Die Reaktion schießt Probe.

Die Provokationen der Deutschnationalen und Reaktionisten zeigten sich. Am Sonntag, den 11. Juni fand in Berlin das Königsberger sämtliche Schützen- und Jägervereine statt. Diese zogen mit schwarz-weiß-roten Fahnen durch die Stadt. Viele Kapellen begleiteten die bewaffneten Demonstrationen. In der Charlottenburger Straße wurden Reden gehalten und Kaiserhohle ausgebracht. Viel beobachtet wurde es, daß die Reichswehr Kapellen gestellt hatte, die monarchistische Lieder spielten. Beim Durchmarsch durch die Klosterstraße spielten die Kapellen der

Reichswehrregimentern 9 und 13 „Heil die im Siegeskampf“ und die „Wacht am Rhein“ unter dem Jubel der Dagehsmänner. Am Nachmittag zog die Orchestergesellschaft nach Rausdorf, um sich am Schießen zu üben.

Die Forderungen der Wittelsbacher.

Die verlagten „Heinrich“ hatten die Zeit für gekommen, gegenüber den einzelnen Staaten Ansprüche anzumelden. Die Hohenzollern brauchen in Preußen keine Steuern zu bezahlen. Zahlreiche Landesregierungen haben den verchiedenen gemeldeten Regenten ungeheure Summen zugestimmt. Nun erscheinen auch die Wittelsbacher auf dem Plan. Die Forderungen der Wittelsbacher sind allerdings nicht sehr einfach zu begründen, denn in Bayern galt der Wittelsbacher Besitz seit langem als Staatsbesitz. Sie haben sich nun ein zweibändiges „Rechtsgutachten“ ausarbeiten lassen, in welchem verlangt wird:

Vorausgabe der aus Wittelsbacher „Privatmitteln“ stammenden Vermögenswerte, Zahlung einer Unterhaltsumme an Stelle der Wittelsbacher, Weiterzahlung der Pension, Rückzahlung der in Archiven, Schließern der Residenz, dem Hausarchiv, Münzsammlungen, Staatsbibliothek, Nationalmuseum und Gemäldegalerie befindlichen beweglichen Familienvermögen. Vorausgabe des im Staatsvermögen, vor allen Dingen in Staatsforsten enthaltenen Stammvermögens.

Das Erstarken der Reaktion in Bayern läßt die Wittelsbacher diese unverkennbare Forderung, die etwa dem Werte von 25 bis 30 Milliarden Mark entsprechen würde, aufstellen. Der Wittelsbacher, der auf den Lohn verzichtet hat, fordert nicht nur die Herausgabe von Gegenständen und Geldmitteln, die nicht ihm, sondern dem bayerischen Staat gehören, sondern er verlangt eine angemessene Entschädigung für die Privilegien, für die Appanagen, d. h. für alles, was er infolge des Kronerbesitzes nicht mehr erhält. Es wird nicht uninteressant sein, wie sich die Wittelsbacher Parteien Bayerns für die Forderungen der Wittelsbacher, durch welche der bayerische Staat finanziell vollkommen zusammenbrechen müßte, stellen werden. Der Angriff der Wittelsbacher muß ebenso wie der der Hohenzollern unbedingt abgewiesen werden.

Orchesterspektakel in Sachsen.

In ganz Sachsen sind in den nächsten Tagen und Wochen sogenannte Regimentsparaden statt. Der Orchesterspektakel wird mit Volldampf betrieben. In Plauen findet vom 17. bis 19. Juni der Regimentsparade des ehem. Königl. Sächs. Inf.-Regiments Nr. 124 statt. Vom 1. bis 3. Juli ist in Chemnitz Regimentsparade des Reserve-Infanterie-Regiments 104. Für Leipzig ist für den 17. bis 19. Juni ein Pionierparade angekündigt. Die Regimentsparaden in allen Landesorten werden aufgeführt, nach den betreffenden Städten zu kommen. Die Konterrevolution will Gerechtigkeit halten.

Die Arbeitervereine der hiesigen Industrie...

Polatsch.

Die Arbeitervereine der hiesigen Industrie...

Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Die Reaktion ist auf dem Marsche!

Mit diesem Thema wird sich am...

Die kommunistische Partei Deutschlands...

Die Arbeitervereine der hiesigen Industrie...

Die Arbeitervereine der hiesigen Industrie...

Die Arbeitervereine der hiesigen Industrie...

K * P * D

Kommunistische Partei Deutschlands...

Unterbezirk Breslau...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Unterbezirk Waldenburg...

Wir zahlen... Schreibmaschine... Astur Hönke

Zur Ausstattung... Gabel steht überall hin... Wenzel, Tischlermeister

Friedrich Engels Grundsätze des Kommunismus... Preis 5 - Mk

Die Zeit... Die Lage der Wirtschaft... Das Verbrechen an den Eisenbahnen

Gewerkschaftler... Gewerkschaftsturse... Genossen